

Reformationstag 2020 – 3.Glaubensartikel

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Liebe Gemeinde,
Gott ist gegenwärtig! **Gott** ist bei uns, heute und jetzt. Das und nichts anderes sagt uns das Wort: Heiliger Geist. Deswegen endet das Glaubensbekenntnis nicht mit dem 2. Glaubensartikel. Dann wäre ja das Letzte, was wir über unseren Glauben zu sagen hätten: Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten. Aber da kommt noch etwas. Kurz, prägnant, ein Satz am Anfang, der alles benennt: Ich glaube an den Heiligen Geist.

Dass wir das richtig verstehen: Ich glaube an den Heiligen Geist, weil er Gott selbst ist. Gottes Gegenwart bei uns nach der Himmelfahrt. Aber doch nur so, dass mit ihm Gott der Vater und Gott der Sohn zugleich gegenwärtig sind. Ich glaube an Gott, nicht an die Folgen seiner Gegenwart, die jede und jeder von uns auf ganz unterschiedliche Weise erleben. Ich glaube nicht an die Gaben des Heiligen Geistes, sondern an ihn selbst! Das ist ein Unterschied!

Aber wenn ich von ihm rede, dann doch nur so, dass ich dabei das Leben selbst zur Sprache bringe. Was bedeutet es für mich, für Dich, für uns alle, wenn dieser Gott gegenwärtig wird? Es geht also um die Frage: Wie gewinnt Gott selbst Raum in unserem Leben? Und weil Jesus sagt, dass der Geist weht wo und wann er will, müssen wir fragen: Wo geschieht es denn, dass gegen uns und unser Herz Gottes Geist gegenwärtig wird? Nicht mit Gewalt, gegen unseren Willen, aber eben doch mit überraschender Kraft, mit Konsequenz, mit einladendem Werden.

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten. So schreibt Martin Luther in seiner Erklärung des 3.Glaubensartikels im

Kleinen Katechismus. Wir Älteren haben diese Erklärungen im Konfirmandenunterricht noch auswendig gelernt. Den Konfirmanden heute wird das erspart, ob es gut ist? Ich weiß es nicht, aber wer von euch wissen möchte, wo sich das findet, dann blättert (nicht heute, sondern am nächsten Mittwoch) mal im Gesangbuch nach.

Doch zurück zu Luther: Ich kann nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen, schreibt Luther, Glaube ist das Werk des Heiligen Geistes, nicht das Werk unseres Verstandes, nicht das Werk unserer Kraft. Mir fällt dazu ein Mann ein. Ich habe ihn vor vielen Jahren kennengelernt. Er ist Engländer. Ein hochintelligenter Mensch, Doktor der Physik, Experte im Bereich der Teilchenforschung, die die Frage stellt, was unsere Welt im innersten zusammenhält.

Ich glaubte nicht an Gott, so berichtet er. Mir war die Forschung Erklärung genug. Bis ich eines Tages erkannte: Unser Wissen ist nicht nur unvollkommen, es hat Grenzen. Und an dieser Grenze merkte ich auf einmal, dass da mehr sein muss, als das, was ich sehe, was ich erforschen, was ich erkennen kann. Und plötzlich, gegen meinen Verstand, gegen meine Überzeugung trat Gott in mein Leben. Plötzlich war ER da. Und ich konnte nur bescheiden das Haupt senken und sagen: Komm, Heiliger Geist, kehre bei mir ein.

Sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten. So Luther, in dessen Erklärungen, die eigene Geschichte mit einfluss. Der junge Luther, ein aufstrebender Professor, mit der mittelalterlichen Theologie der Kirche seiner Tage aufs Beste vertraut. Luther, der an der Frage verzweifelt: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Luther, der ein untadeliges Leben als Mönch führen möchte und doch entdeckt: So untadelig bin ich nicht. Bleibt mir deshalb die Gnade des gerechten Gottes verwehrt?

In seiner Vorrede zum ersten Band seiner lateinischen Schriften, die im Jahr 1545 erschien, schreibt Luther von seiner Not: *So hasste ich den gerechten und die Sünder strafenden Gott. Bis ich, dank Gottes Erbarmen...Gottes Gerechtigkeit verstand als ein Geschenk Gottes, durch das uns der barmherzige Gott gerecht macht durch den Glauben...Da hatte ich das Empfinden, ich sein geradezu von neuem geboren und durch geöffnete Tore in das Paradies selbst eingetreten. Und er endet: Gott aber stärke in uns, was er gewirkt hat, und*

*vollende sein Werk, das er in uns angefangen hat, zu seiner Ehre.
Amen. Am 5.März des Jahres 1545.*

Reformationstag, liebe Gemeinde, ist keine Feierstunde der Evangelischen Kirchen, sondern ein Fest, an dem wir dem Heiligen Geist für sein Geschenk danken. Und das nicht als Festakt in einem Museum, in dem wir alte Dokumente und Geschichte betrachten, sondern ein Geschenk, das sich heute noch Tag um Tag unter uns und in uns ereignet: Gott ist bei uns durch den Heiligen Geist. Er bringt Menschen zum Glauben, er stärkt und tröstet, er lässt hoffen, beten, singen, loben, mit ihm wird unser Glaube heute lebendig!

Lebendiger Glaube verdankt sich nicht sich selbst, nicht unserem Erstand, auch nicht unserem Gefühl, unserer Befindlichkeit, sondern er ist Geschenk des Heiligen Geistes, Gegenwart Gottes. Dieser Geist hat überraschende Wirkung. Er reißt den Mönch Martin Luther aus der Geborgenheit der Lehre der Kirche. Luther findet sich plötzlich als Gegner der Kirche wieder, etwas, das er selbst nicht wollte. Luther wollte die Erneuerung der Kirche, nicht die Entstehung einer zweiten Konfession. Der Weg hin zur Entstehung der reformatorischen Kirchen bereitete ihm anfangs große Gewissensnot. War es gut, sich außerhalb der Mutter Kirche zu bewegen? War sie nicht Verwalterin des Heils? War sie nicht Gemeinschaft der Heiligen? Die Heilige christliche Kirche? Luther leidet in diesen Jahren Gewissensqualen.

Der heilige Geist kann Bestehendes zertrümmern, denn in ihm begegnet uns der Heilige Gott! Ja, es ist etwas Wildes an diesem Geist Gottes. Da kann es schon sein, dass dieser Geist Herzen aus Stein zu Fleisch werden lässt. Da kann es schon sein, dass dieser Geist, das Verzagte, das Mutlose plötzlich in Kraft, in Mut, in Stärke verwandelt! Da wird aus dem Mönchlein von Wittenberg der wortmächtige Gegenpart zur Macht der Kirche, eine Kirche, die von Papst und Kaiser getragen zu den Säulen der mittelalterlichen Gesellschaft gehört.

Und doch ist das mit Luther nun über 500 Jahre her. Und wir wollen nicht nur auf das vor-vor-gestern sehen, sondern auch auf das Heute! Der lebendige Geist Gottes war ja nicht nur gestern, er ist auch heute Gott für und bei uns. Wo ich das in der Kraft des Heiligen Geistes entdecke, dort beginnt das Leben zu sprechen. Es berichtet vom Wirken des Heiligen Geistes, das sich nicht auf einzelne Gaben beschränken lässt. Gottes Geist ist lebendig und macht lebendig. Er

weckt den Glauben, er hilft Zweifel auszuhalten, er lässt uns nicht los. Er tröstet, stärkt, hilft dem Schwachen auf. Wo ich das entdecke, dort sehe ich die Spuren Gottes in unserem Leben.

Ich sehe den, dessen Glaube Routine geworden ist. Der sich an Vorgefertigtes hält, der Durststrecken überwindet, wie, das weiß er nicht, aber das Warum, das kann ich ihm sagen: Weil der Geist Gottes dir dabei hilft. Ich sehe den, dessen Kräfte zur Neige gehen. Den die Fülle des Alltags überflutet und überfordert. Da jagen sich die Termine in Beruf und Freizeit. Da ist die pflegebedürftige Mutter, deren Pflege an die Grenze des Möglichen führt. Da sind Stunden der Depression, der totalen Erschöpfung. Manchmal kommt er zur Besinnung. Fällt erschöpft in den Sessel. Er findet Ruhe für die Seele, einen Moment des Atemholens, vielleicht auch einen Menschen, der mit ihm diese schwere Zeit teilt, und so bekommt er neue Kraft, wie, das weiß er nicht, aber das Warum, das kann ich ihm sagen: Weil der Geist Gottes dir dabei hilft.

Da ist der, der seit Jahren nicht mehr betet. Die Worte bleiben ihm im Hals stecken. Seine Erfahrung hat ihn stumm gemacht. In sich trägt er eine Anklage: Warum Gott lässt Du das zu? Dass er dennoch Gott klagen kann, dass seine Wut, seine Enttäuschung, ihn nicht daran hindern, Gott anzuklagen: Das ist ein Werk des Heiligen Geistes! Es sagt ihm: Ich lasse Dich nicht los, auch wenn du mich längst schon abschreiben wolltest.

Da ist der, der bisher immer als Leichtfuß durch das Leben ging. Dem alles zufiel, erfolgsverwöhnt, einnehmend, kontaktfreudig. Dass das Leben einmal anders sein könnte als bisher, das hat er sich nicht vorstellen können. Aber dann kam alles anders. Plötzlich traten Misserfolge ein, das was ihm immer leicht von der Hand ging, bleibt ohne Früchte. Die Welt hat ihr Angesicht verändert. Vielleicht wächst er an dieser Erfahrung. Entdeckt, dass Leben mehr ist, als Erfolg, als die Oberfläche, seine Gedanken werden tiefer, reifer. Auch hier ist Gottes Geist am Werk. Selbst im Scheitern ist er da! Hält, trägt, tröstet.

Und manchmal, liebe Gemeinde, lässt Gottes Geist aus der Klage einen Reigen entstehen. Dann bricht es aus uns hervor: Das Lob Gottes, die Freude, der Glaube, die Hoffnung, die Liebe, die Liebe aber ist die Größte unter ihnen. Auch dort ist Gottes Geist am Werk. Denn dass wir Gott danken, dass wir glauben, hoffen, lieben, auch das verdanken wir ihm, dem lebendigen Geist Gottes.

Beides zeigt uns Spuren Gottes in unserem Leben: das Schwere, das uns begegnet, und das Gute, das uns widerfährt. Deswegen endet das Glaubensbekenntnis auch nicht mit dem Bekenntnis zu Gott, dem Heiligen Geist, sondern mit dem Bekenntnis zu dem, was sich seiner Kraft verdankt: die Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten, das ewige Leben. Diese Worte sind ein Auftrag an uns: Rechnet mit Gott! Er ist gegenwärtig. Sucht seine Spuren in eurem Leben und im Leben der anderen.

Vor allem aber: Geht in der Kraft des Heiligen Geistes, auch durch euch wird er seine Spuren in dieser Welt hinterlassen. Wer Jesus nachfolgt, wer an ihn glaubt, der wird zum Werkzeug der Heiligen Geistes. Nicht dort, wo er es gerne möchte, sondern dort, wo der Geist Gottes durch ihn wirkt. Das ist die Botschaft: Heilige seid ihr, nicht wegen eures Lebenswandels, eures Vorbildes, sondern weil Gottes Geist auch durch euch wirken will.

Amen